Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Leitung Nr. 2535; der Redaktion Nr. 2532; Geschäftsstelle Nr. 176; Nebengeschäftsstelle (Markt 24) Nr. 2265.

Saale-Zeitung.

Neununddreißigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.

Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17, Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 133. **Halle a. d. Saale, Sonntag, den 19. März** **1905.**

Der nahende Frühling

bringt in diesem Jahr noch keine Vorboten des Friedens und der Ruhe in der inneren oder äußeren Politik! Im fernen Osten dauert das blutige Völkerringen mit sich steigernder Furchtbarkeit an und wirft seine Schatten über das in seinen Fundamenten erzitternde moskowitische Reich hinaus auf die ganze Welt. Die Redeschlachten in unseren Parlamenten lassen gleichfalls noch immer kein Ende absehen und berühren im bunten Durcheinander alle Zeitfragen und Lebensinteressen unseres Volkes. Wer könnte bei solcher Fülle der Ereignisse und Erörterungen eine sorgfältig die Nachrichten sichtende Tageszeitung entbehren? Wer mit der Zeit geistig fortschreiten will, muß eine Tageslektüre wählen, die nicht lediglich nach Sensation strebt, sondern sich bemüht zeigt, ein tieferes Interesse für alle politischen und wirtschaftlichen Fragen wachzuerhalten, die Freude an allem Schönen zu wecken, mit Schnelligkeit, Kürze und richtigem abgeklärten Urteil über alle Fragen des öffentlichen Lebens erschöpfend zu unterrichten. Ein solches Blatt ist die

„Saale-Zeitung",

die, wöchentlich zwölfmal, auch Sonn- und Feiertags erscheint und den Vergleich mit der vielfach über Gebühr gewürdigten reichshauptstädtischen Presse aushält.

Sie unterwirft alle auftauchenden Fragen in Staat, Stadt und Provinz einer freimütigen, selbständigen Besprechung und berichtet zuverlässig aus allen Teilen des Reiches und der ganzen Welt alle wichtigen Ereignisse auf schnellstem Wege.

Man erfährt durch die Morgenausgabe der „Saale-Zeitung" stets zuerst die noch nachts und in den frühesten Morgenstunden eingehenden wichtigen Nachrichten.

Besonders sei auf den seit dem Herbst vorigen Jahres ganz beträchtlich erweiterten Handelsteil, der die wichtigeren Kurse der Berliner und Leipziger Börse bereits in der Abend-Ausgabe, früher als die dortigen Blätter selbst, bringt, hingewiesen.

Die tägliche Unterhaltungsbeilage der Saale-Zeitung zeichnet sich durch ihre literarisch wertvollen Romane seit Jahren aus. Auch die im kommenden Quartal erscheinenden Romane werden das Interesse der Leser im höchsten Grade in Anspruch nehmen. Zunächst gelangt zum Abdruck:

Der Deserteur

von **Otto Elster.**

Ein Werk, aus der Zeit unmittelbar nach dem deutsch-französische Kriege, voll erschütternder Konflikte, das nach Inhalt und Form zu dem Besten gehört, was der bewährte Romanschriftsteller je geschaffen hat. Ihm schließt sich an

Frau Trost

von **C. von Dornau**

ein sorgfältig ausgefeilter, frisch und anmutig geschriebener Roman, der namentlich bei der Frauenwelt großen Anklang finden wird.

Der vierteljährliche Abonnementspreis für die „Saale-Zeitung" mit Einschluß sämtlicher Beiblätter beträgt bei allen Kaiserlichen Postanstalten 3,25 Mark, bei unseren Geschäftsstellen 2,50 Mark bei täglich einmaliger, 2,75 Mark bei zweimaliger Zustellung.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Saale-Zeitung bis zum Schluß des Quartals kostenfrei geliefert.

Probenummern werden an jede aufgegebene Adresse von Interessenten bereitwilligst versandt.

Verlag der Saale-Zeitung.

Kuropatkins Ende.

Während der Feldherr seine fliehenden und verfolgten Scharen zu sammeln sucht, um in der schwierigsten Lage zu retten, was zu retten ist, greift die Abberufungsorder des Zaren weiter verhängnisvoll in seine Dispositionen ein. Der Donner der Geschütze hat bereits Tieling umtobt, aus dessen brennenden Häusermeer die Russen nordwärts nach Charbin und nordöstlich nach Kirin flüchteten. Der Japaner Beweglichkeit und Ausdauer läßt der moskowitischen Armee keine Zeit zum Rasten. Sie muß Artillerie und Proviant zurücklassen, um der Gefangenschaft, der Vernichtung zu entgehen. Gerade in diesem Augenblick bedarf das Heer der sicher führenden Hand, — aber in demselben Moment erreicht der Ukas des Zaren den alle seine Umsicht zur Rettung der Heerestrümmer zusammennehmenden Feldmarschall, um ihn aus der Fülle der Aufgaben, die ihm der unheilvolle Augenblick diktiert, heraus in das beschauliche Privatleben abzuberufen. Kuropatkins Heer ist vernichtet, Kuropatkins Tätigkeit selbst wird durch den Zaren ein Ziel gesetzt. Auf ihn, den Sündenbock, wälzt das offizielle Rußland seine Schuld an der Niederlage ab. Er wird verantwortlich gemacht für den großen militärischen Zusammenbruch, der doch nur eine Folge des absolutistischen Regierungssystems ist. Man hat nun einen gefunden, den man zur Rechenschaft ziehen kann für die eigenen Unterlassungen und die eigene Unfähigkeit. In dem Kapitel der russischen Geschichte, das von der Schlacht bei Liaojang bis zur Schlacht bei Mukden und Tieling handelt, ist das Blatt, das die Abberufung Kuropatkins meldet, eine Nuance schwärzer noch, als die anderen.

Aus den letzten umfassenden Schlachtberichten geht hervor, daß, hätte nicht Kuropatkin rechtzeitig die Order zum Rückzug bei Mukden gegeben und diesen freilich unter schweren Opfern bewerkstelligt, das russische Heer zweifellos einer gänzlichen Umschließung zum Opfer gefallen wäre. Seine taktischen Maßnahmen haben den strategischen Plan Marschall Oyamas nicht bis zum vollständigen Ende zur Durchführung gelangen lassen. Die Kuropatkinsche Armee blieb infolge der gewandten Rückzugsbewegung des russischen Oberfeldherrn vor totaler Aufreibung und Gefangennahme bewahrt. Dem Gegner im letzten gefahrvollen Moment zu entschlüpfen ist nicht ganz unverdienstlich. Vorher sind die Fehler begangen worden, die nicht wieder gutzumachen waren. Im entscheidenden Moment wurde tapfer und mit Umsicht gekämpft; aber da war es zu spät, die Versäumnisse, die Unterlassungen, die Zeitverschwendung wieder einzuholen.

Kuropatkin kann ein Vorwurf nicht erspart werden und das ist der, daß er trotz besserer Einsicht wiederholt auf Anweisung von Petersburg aus zur Schlacht geschritten ist. Das hätte er unter keinen Umständen tun dürfen. Damit aber fing das Unheil an. Es zeigte sich zunächst bei Wafangkou am 14. und 15. Juni, als General Stackelberg im Widerspruch mit Kuropatkins Wunsch auf Befehl des Zaren Port Arthur zu Hilfe eilte und seinen Angriff auf Oyus Armee begann, wobei er geschlagen wurde. Auch der Beginn der Schlachten bei Liaojang und am Schaho, in denen Kuropatkin selbst unterlag, war von dem Petersburger Willen diktiert, der immer dringender einen Sieg verlangte. Kuropatkin hätte eher abdanken als solchem für sein Heer unheilvollen Einfluß nachgeben sollen. Was sind das überhaupt für Zustände, wie sie so drastisch in den Eifersüchteleien zwischen ihm und Alexejew, dem Vizekönig von Ostasien, zum Ausdruck kamen. Wenn solche persönliche Differenzen zwischen den obersten Führern vorkommen, wenn der eine dem anderen Hindernisse in den Weg legt und Heerführer und Generale sich nicht als Mitkämpfer zu dem gemeinsamen Ziele, sondern als Nebenbuhler um die Gunst des Zaren betrachten, da kann selbstredend ein Erfolg nicht eintreten. Was alles für Intrigen vorgekommen sind, läßt sich schon aus den raschen Personenwechsel ermessen, aus dem zahlreichen Wechsel in den ersten Kommandostellen. Alexejew, der bei Beginn des Krieges stolz erklärt hatte, Rußland werde den Frieden in Tokio diktieren und Japan aus der Reihe der Völker der Erde vertilgen, war der erste, dessen Sturz erfolgreich inszeniert wurde. In dem Oberbefehl zur See folgte ihm Makarow, in dem auf dem Lande Kuropatkin, der bisherige Kriegsminister. Kuropatkin hatte die Bedingung gestellt, daß der Kriegsministerposten unbesetzt bleibe, damit ihm von Petersburg aus keine technischen Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden könnten und er vollständig freie Verfügung habe. Gleichwohl ward der Posten des Kriegsministers neu besetzt, und zwar durch Sacharow. Ja, man kann sagen, daß an einem vollständigen System gegenseitiger Bearguwöhnung und Ueberwachung in den obersten Kreisen der Kriegsführung kaum etwas fehlte. Sacharows, des neuen Kriegsministers, Bruder wurde Kuropatkin als Generalstabschef beigegeben. Wohin das alles führte, sieht man an dem schließlichen negativen Resultat, an dem Auseinanderfall der Heeresleitung, an der Unmöglichkeit zu siegen, man sieht es daran, daß im Augenblick des Beginns der Schlacht bei Mukden General Gripenberg dem Befehle seines Generalissimus entgegen seine Reise nach Petersburg antrat, um als offener Ankläger gegen den eigenen Vorgesetzten aufzutreten, man sieht es ferner, um auf frühere Stadien in der Entwicklung des Krieges zu verweisen, an dem heftigen Widerstande Alexejews, der nur mit größter Mühe von Kuropatkin aus dem Sattel gehoben werden konnte, man sieht es an den Schicksalen der Admirale Uchtomski, Skrydlow und wie sie alle heißen. Mit dem Kampfe gegen die Japaner ging ein zweiter Kampf um die Gunst des Zaren parallel, und der Abweiende, der im Schlachtfelde auf sich allein, seine Soldaten und die Mitwirkung seiner persönlichen Gegner angewiesen war, hatte gegen den Neid und den Unverstand seiner „guten Freunde", die seine Stellung zu erschüttern suchten, einen fast noch erbitterteren Feldzug zu führen, als gegen Oyamas ohne solch Intrigenspiel behinderte und darum kräftig vorgehende Kriegsmacht.

Nachfolger Kuropatkins ist jener Linjewitsch, von dem es in den Schlachtberichten bei Mukden hieß, daß er „unter klingendem Spiel" sein Armeekorps in die Schlacht habe eingreifen lassen. Vielleicht ist dieses Paradebravourstückchen, das von der französischen Presse vielfach angestaunt wurde, wie auch sein gegenüber Kurokis Umklammerungsversuchen erfolgreich ausgeführter Rückmarsch auf Tieling nun der Grund zu seiner Beförderung geworden. Er übernimmt die Heeresleitung in dem kritischsten Augenblick, der sich denken läßt; hat er doch nur flüchtende und verwirrte Massen vor sich, Regimenter, deren Mannschaftsbestände in dem japanischen Kugelregen zusammengesunken sind, ohne Gewehre und Munition, von den im Stich gelassenen Geschützen der Artillerie und dem Mangel an Proviant gar nicht einmal zu reden. Er besitzt ebensowenig wie irgend ein anderer die Wünschelrute, die das Geheimnis erschlösse, in diesem Augenblick den Sieg an die russischen Fahnen zu heften; es sei denn, daß er ein militärisches Genie allerersten Ranges wäre und außerdem die freie Verfügung über seine Truppenmacht erlangte. Erhält er aber wie Kuropatkin eine gebundene Marschroute, dann ist sein Schicksal schon im voraus besiegelt. Man muß es der Zeit überlassen zu entscheiden, ob Kuropatkins Ende und Linjewitschs Anfang eine neue Wendung zum Besseren für Rußland in dem großen Kriege bedeutet, oder ob nicht bereits jetzt der russische Zusammenbruch ein vollständiger und endgültiger ist. Bei der ablehnenden Haltung der internationalen Finanzwelt dem russischen Anleihebedarf gegenüber wird man an der letzteren Auffassung vorläufig festhalten müssen. Es ist sogar möglich, daß für das Zarenreich noch schlimmere Katastrophen kommen werden als die von Mukden und Tieling. Und

Feuilleton.

Ein Aufsatz Rodins über die Gotik.

Die Kunst des großen französischen Bildhauers Auguste Rodin ist aus demselben Geiste geboren, aus dem einst die Wunder der französischen Gotik erstanden sind. In dem Leidenschaftlichen und Gewaltigen des Ausdrucks, in der rücksichtslosen Kühnheit der Formengebung erinnert er bisweilen an jene Skulpturen, die dem gotischen Formgefühl entwachsend harmonisch in den Rhythmus der Architektur sich einfügen. So ist es denn von höchstem Interesse, einmal zu erfahren, wie dieser wortkarge, nur seinem Schaffen hingegebene Künstler von den Denkmälern denkt, unter deren ehrwürdiger Hut sein Genie heranwuchs und sich entwickelte. Rodin hat einem Stenographen eine Unterhaltung über die Gotik in den Kathedralen und Kirchen Frankreichs aufzuzeichnen erlaubt und die „North American Review" publiziert diesen Aufsatz.

„Ich kann nicht sagen", meint Rodin, „daß ich als Knabe viel Aufmerksamkeit auf die Notre-Dame-Kirche verwandte, obwohl ich doch in Paris geboren bin. Kinder haben noch keine Augen, um so etwas aufzunehmen. Ich sah, wie groß der Bau war, und das war alles. Erst als ich im Vollbesitz meiner geistigen Kräfte war, so im Alter von 25 Jahren, da begann ich damit, die Schönheiten dieses Baues, den man noch als einen barbarischen Steinhaufen verschrie, im einzelnen zu studieren. Freilich waren mir etwas schon die Augen geöffnet worden, bevor ich zwanzig wurde, denn damals arbeitete ich bei einem Bildhauer namens Biès, der viel bei der sogenannten „Restaurierung" von Notre-Dame zu tun hatte. Zu ihm hatte der große Violette-Duo einst gesagt: „Sie müssen alles vergessen, was Sie wissen, dann werden Sie etwas Gotisches schaffen können." Es liegt ein verborgener tiefer Sinn in diesem Ausspruch. Eine tiefe Kenntnis ist wohl vonnöten, um den wahren Geist der Gotik zu erfassen, aber sie muß von allem Modernen, von allem Erlernten sich emanzipieren.

Als ich älter wurde und mich von den Vorurteilen meiner Umgebung befreite, erwarb ich mir mehr Sicherheit und wagte selbständig zu sehen. Wo ich auch immer arbeitete, da machte ich es mir zum Gesetz, alle Kirchen zu besuchen. Selbst in einer kleinen Stadt ist manchmal eine schöne Kathedrale. Ich gewöhnte mich, früh am Morgen aufzustehen und eilig dahin zu laufen, wo ich die interessantesten Dinge für mich fand. Ich erinnere mich, daß die Spitzbögen und Fialen, die mannigfachen Verzierungen dieser gotischen Kirchen mich mit einer außerordentlichen Freude erfüllten. Ich konnte in ihnen herumschlendern und um sie herumlaufen, bis ich ganz ermüdet war. Wenn man anfängt, sich in die Gotik zu vertiefen, dann ist es ganz gleich, wo und wie man anfängt. Die Hauptsache ist, sich selbst zu demütigen, allen Hochmut fahren zu lassen und wie ein Kind zu werden, man muß sich's genügen lassen im Anstaunen all der Herrlichkeiten, das Einzelne aufnehmen, gehorsam sein dem, was die Natur lehrt, und geduldig sein Jahr für Jahr. Dann wächst mit der Zeit das Verständnis und das Begreifen in uns auf. Zunächst ist unser Verstehen noch schwach und schwankend. Aber mit jedem Bau, den man so ganz in sich aufnimmt, lernt man besser die einzelnen Bauteile analysieren und vergleichen, und hat dann schließlich sich die wundervolle Fähigkeit erobert, die Wunder des Ganzen durchzufühlen.

Es würde mir ganz unmöglich sein, im Einzelnen zu sagen, wie sehr mich das Studium und das Verständnis der Gotik gefördert hat. Meine Skulpturen haben dadurch mehr Beweglichkeit erhalten, mehr Tiefe und Innerlichkeit, meine Behandlung des Körpers mehr Leben und Intensität. Man kann das an meinen Figuren merken, die immer geheimnisvoller geworden sind, je mehr ich das Helldunkel in den Schatten und Lichtern der Flächen ausgebildet habe. Nicht daß ich nun im einzelnen von einem oder dem anderen meiner Werke angeben könne, es gehe auf gotische Anregungen zurück, aber der Geist der Gotik ist tief in mein Blut eingedrungen und ist hier innig mit meinem Wesen verwachsen."

Rodin ist fest überzeugt, daß niemand je wieder ein Gebild reiner Gotik hervorbringen, noch eine alte Kathedrale restauriert werden könne. „Das Leben ist mannigfach gemischt aus Strenge und Anmut, und die Gotik spiegelt diese Vielgestaltigkeit wider. Keine Kirche gleicht der anderen. Zwischen den Kirchen in den verschiedenen Teilen Frankreichs herrschen sehr große Unterschiede. Die Kathedralen der Champagne stehen im Gegensatz zu denen von Burgund und die im Norden sind völlig anders geartet als die im Westen. Unsere französischen Kathedralen haben von den englischen und deutschen eine stärkere skulpturale Gestaltung voraus; am feinsten ist ihr Stil ausgeprägt in den Kirchen und Kathedralen, die während der vier- oder fünfhundert Jahre gebaut wurden, die zwischen dem 11. und 16. Jahrhundert liegen. Man kann kaum sagen, daß sie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19050319013/fragment/page=0001

das **trotz Heiligenbildern und Georgskreuzen,** den beiden Symbolen, in denen sich die Regierungsenergie des heutigen noch absolutistischen Rußland krystallisiert.

* * *

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Der Provinziallandtag in Düsseldorf hat beschlossen, zur Erinnerung an die Feier der Silbernen Hochzeit des Kaiserpaares eine Stiftung zur Fürsorge für verkrüppelte Personen ins Leben zu rufen, und zwar in der Form, daß vom Jahre 1906 ab alljährlich für diesen Zweck der Betrag von 100,000 M. in den Etat eingesetzt wird. Die Stiftung erhält den Namen Wilhelm II.-Auguste Viktoria-Stiftung. Ferner wurde beschlossen, gemeinsam mit der Provinz Westfalen dem kronprinzlichen Paare als Hochzeitsgeschenk ein Tafelprunkstück zu überreichen.

— Die Großherzogin Anastasia von Mecklenburg-Schwerin wird, wie von zuverlässiger Seite aus Cannes mitgeteilt wird, aller Voraussicht nach der Vermählung ihrer Tochter, der Herzogin Cecilie mit dem deutschen Kronprinzen am 6. Juni in Berlin nicht beizuwohnen vermögen, da ihr Gesundheitszustand sie veranlassen dürfte, ihren seit vielen Jahren gewohnten Aufenthalt im Süden bis in den Sommer hinein auszudehnen.

Südwestafrika.

Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Der Reiter Alfons Rittershofer, geb. in Straßburg i. Els., früher im Inf.-Rgt. 143, am 12. März auf der Jagd durch Unvorsichtigkeit erschossen. Der seit dem 15. Februar vermißte Reiter Emil Bergmann, geb. in Damm, früher im 3. Garde-Regiment, ist nördlich von Hatakobis wieder aufgefunden und befindet sich gesund bei der Truppe. Im Gefecht bei Geibanes am 1. März gefallen ist Leutnant Edgar **Fürbringer**, geb. zu Emden, früher im Jäger-Bataillon Nr. 9.

Parlamentarisches.

— Der Bundesrat stimmte den Nachträgen zum Reichshaushaltsetat für 1904 und den Ergänzungen zum Reichshaushaltsetat für 1905 zu. Genehmigt wurden die Bestimmungen für die am 1. Dezember 1905 stattfindende Volkszählung.

Finanzwesen.

— Die Aeußerung des Reichskanzlers im Reichstag, daß er einer japanischen Anleihe in Deutschland nicht entgegentreten würde, scheint, der „Frkf. Ztg." zufolge, auf eine nahe bevorstehende Eventualität abzuzielen.

Deutscher Reichstag.

(Fernsprechdienst der „Saale-Zeitung".)

167. Sitzung vom 18. März. 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht der **Kolonialetat**.

Abg. **Erzberger** (Ztr.) wünscht die Errichtung eines ordentlichen Lehrstuhls für Kolonialrecht an einer deutschen Universität und wünscht Auskunft über das Münz- und Bankwesen in Deutsch-Ostafrika und eine Revision der Frachttarife.

Kolonialdirektor **Stübel** wird dem Reichstag Dank wissen, wenn er die Mittel für einen Lehrstuhl des Kolonialrechts bewilligt. Der jetzige Stand der Münzfrage erleichtere den Uebergang zur Reichswährung.

Geheimrat **Helfferich** führt aus: Mitteilungen an den Reichstag über Vorgänge in den Kolonien würden nach Möglichkeit beschleunigt, aber weder bei der Bank- noch bei der Münzfrage war es möglich, die Denkschriften schneller fertig zu stellen. Es ist uns gelungen, den Kurs der Rupien in ein festeres Verhältnis zur Reichswährung zu bringen.

Geheimrat **Seitz** rechtfertigt die Frachtsätze der Ostafrika-Linie.

Abg. **Paasche** (ntl.) erklärt, es wäre nicht richtig gewesen, die Reichsbank mit ostafrikanischen Verhältnissen zu verquicken. Wir haben zudem gegenüber der Ostafrikabank die gleichen Vorteile wie bei der Reichsbank. Redner spricht sich dann günstig aus zur Frage der Errichtung eines Lehrstuhls für Kolonialrecht.

Abg. **Südekum** (Soz.) führt aus, es werde auch in den Kolonien das Großkapital gezüchtet. Er weist darauf hin, daß in Ostafrika der Ausbruch von Unruhen bevorzustehen scheine. Die Bevölkerung von Tabea habe jetzt wenig Beschäftigung, weil die Transporte geringer werden.

Abg. **v. Richthofen**-Damsdorf (kons.) gibt der Bewunderung Ausdruck über die Taten der Truppen in Südwestafrika. Seine Partei werde bereit sein, zur Niederwerfung des Aufstandes alles Nötige zu bewilligen.

Abg. **Arendt** (Rp.) hält die Befürchtungen wegen Ausbruchs eines Aufstandes in Ostafrika für unbegründet. Der Ausbau einer Eisenbahn sei notwendig. Die Aufrechterhaltung der jetzigen Afrikalinie halte er für notwendig. Was die Münzfrage angehe, so meine er, die Einführung der Reichswährung wäre das Richtigere gewesen.

Abg. **Erzberger** (Zentrum) betont nochmals, daß mit der ostafrikanischen Bank ein gefährliches Monopol geschaffen worden sei.

Der Etat für Ostafrika wird bewilligt.

Bei dem Etat für Kamerun erklärt

Kolonialdirektor **Stübel**: Wir haben kürzlich von dem Gouverneur von Kamerun ein Telegramm erhalten, wonach sich in einigen Stämmen eine gewisse Unruhe gezeigt. Der Gouverneur beantragte eine Vermehrung der Schutztruppen um zwei Kompagnien. Die Maßregel wurde als so dringend bezeichnet, daß die Kolonialverwaltung eine Ablehnung nicht verantworten zu können glaubt. Ich beabsichtige, die nötigen Mittel im Ergänzungsetat anzufordern. Nach drei inzwischen eingetroffenen Telegrammen ist die Ruhe **nirgends** gestört. Es sind Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Der Etat für Kamerun wird bewilligt.

Beim Etat für Togo nimmt

Abg. **Roeren** (Ztr.) die Missionen in Togo gegen dir Angriffe eines Berliner Blattes in Schutz. Er erhebt Vorwürfe gegen die Reise der Kolonialbeamten in Togo.

Kolonialdirektor Dr. **Stübel** spricht seine Ueberzeugung dahin aus, daß die Missionen und das Beamtentum zusammenarbeiten müssen. Er bemerkt, daß die Beamten stets mit größter Vorsicht ausgewählt würden.

Abg. **Ledebour** (Soz.) beschwert sich über die Landeskonzessionen zum Schaden der Eingeborenen.

Der Etat wird bewilligt.

Beim Etat für **Südwestafrika** kritisiert

Abg. **Lattmann** (Wirtsch. Vg.) die Denkschrift über die Landesgesellschaften und befürwortet die Resolution der Budgetkommission. Zur Prüfung der Rechte und Pflichten und der bisherigen Tätigkeit der Bergwerksgesellschaften in Südwestafrika sei eine Kommission zu berufen, wozu Reichstagsmitglieder hinzuzuziehen seien, und die Berichte dieser Kommission seien den gesetzgebenden Körperschaften mit Vorschlägen zur Beseitigung der Mißstände mitzuteilen.

Nach längerer Beratung wird der Rest der Tagesordnung erledigt.

Montag 1 Uhr: Arbeitergesetze. Schluß 6 1/2 Uhr.

Preußischer Landtag.

(Fernsprechdienst der „Saale-Zeitung.")

Abgeordnetenhaus.

165. Sitzung vom 18. März **11 Uhr.**

Das Haus genehmigte nach unerheblicher Debatte den Etat der **Justizverwaltung** und des **Ministeriums des Innern.**

Bei dem **Kultusetat** entspann sich eine längere Debatte über den Antrag Rewoldt betreffend **gleichmäßiger Ferienordnung** für höhere, mittlere und Volksschulen in derselben Gemeinde. Der Antrag, den der Regierungsvertreter aus pädagogischen Gründen als unannehmbar bezeichnete, wurde **abgelehnt.**

Im weiteren Laufe der Debatte wies Minister **Studt** die Angriffe des Polen Stychel gegen die Regierung zurück. Dieser Redner habe am allerwenigsten ein Recht dazu, da er dem Wreschener Komitee angehörte, welches sich zur Aufgabe macht, Unbotmäßigkeiten polnischer Schulen durch Aussetzung von Prämien anzuregen.

Hierauf wurde der Kultusetat bewilligt, womit die 3. **Etatsberatung beendet** ist.

Die Vorlage betr. Aenderung der **Landesgrenze gegen Bremen** wurde nach kurzer Erörterung an eine Kommission **zurückverwiesen.**

Dienstag 11 Uhr. Kleinere Vorlagen.

Ausland.

Der Krieg in Ostasien.

Kuropatkins Abberufung.

Nach Berichten aus Petersburg lautete das nach den letzten Kriegsereignissen an Kuropatkin gerichtete Telegramm des Zaren lakonisch:

„Erwarten Sie meine weitere Depesche in Irkutsk."

Kuropatkins tiefliegende umränderte Augen, seine fahle Gesichtsfarbe und ein beständiges Zucken um die Mundwinkel machten auf alle Personen, die ihn in Charbin sahen, einen tiefschmerzlichen Eindruck. „Ich habe," sagt Kuropatkin, „meinen ganzen Vorrat an Georgskreuzen an die Bravsten der Braven in den Blessierten-Zügen verteilt, das war meine letzte Aktion als Armee-Kommandeur." Berichte erzählen von dem furchtbaren Zustande des Heeres von Verwundeten, welchem die überfüllten Ambulanzen in Tieling die Unterkunft verweigern mußten. Die Aermsten lagen in zerfetzten blutstarrenden Kleidern längs des Bahngleises. Um jeden leeren Kohlensack, der als Decke dienen konnte, entspannen sich Faustkämpfe. Bei der letzten Revue, welche Kuropatkin abhielt, stand er auf der Plattform seines zur Abfahrt bereiten Zuges und rief jeder defilierenden Abteilung Worte der Ermunterung und des Trostes zu. Nachdem die letzte Abteilung vorbei war, schnallte Kuropatkin seinen Säbel ab und übergab ihn seinem Ordonnanzoffizier mit Worten, die dieser nicht wiederholen wollte.

Ueber die Enthebung Kuropatkins äußern sich sämtliche russischen Tagesblätter sehr zurückhaltend. Die meisten sagen, die Beurteilung Kuropatkins als Heerführer gehöre der Geschichte an. Die „Deutsche Petersburger Zeitung" sagt, die Geduld, die Kuropatkin bei seinem Auszuge predigte, hat nicht vorgehalten. Die „Nowoje Wremja" schreibt: Kuropatkin war viel zu vorsichtig. Die Verantwortung trifft nicht allein ihn, sondern auch das Marineressort und die russische Diplomatie.

Kuropatkin meldet dem Zaren unterm 16. März:

Die Arrieregarde unserer Heere kämpfte am 15. d. M. auf dem Höhenkamm südöstlich von Tieling und bei dem gleichfalls südöstlich von Tieling gelegenen Dorfe Palitzuan. In der Nacht ging die Arrieregarde bis zu der am Knie des Liaoho und bei dem Dorfe Kaolinsa gelegenen Stellung zurück, ohne vom Feinde gedrängt zu werden. Am 16. haben die Heere den Marsch fortgesetzt. Die Stadt Fakumen ist am 15. d. von Chunchusen besetzt worden.

Sodann meldet Kuropatkin, daß er gemäß kaiserlichem Befehl vom 15. den Oberbefehl am 17. an General Linjewitsch übergeben habe. Die Uebernahme des Oberbefehls durch General Linjewitsch wird am 17. von diesem gemeldet.

Finanzielle Verluste bei der Räumung von Mukden?

Von den Gerüchten, die russisch-chinesische Bank hätte für zwei Millionen Rubel Silberbarren bei der Räumung von Mukden eingebüßt, ist an leitender Stelle in Petersburg nichts bekannt.

Die Kämpfe nördlich von Tieling

dauern fort. Die Japaner drängen bald auf dem rechten, bald auf dem linken Flügel die Russen zurück. Es verlautet, daß eine starke japanische Infanterie-Kolonne westlich von der Bahn nach Norden marschiert, um den Rückzug abzuschneiden. Alle genaueren Nachrichten fehlen.

Aus Tokio vom 18. März besagt eine amtliche Meldung: Marschall Oyama berichtet, daß japanische Truppen am 16. März rechts von Liaoho 8 russische mit Artillerie versehene Eskadrons zerstreuten, worauf sie eine nördlich von Tieling und auf der rechten Seite des Liaoho gelegene Anhöhe besetzten und den im Rückzug begriffenen Feind, der aus einer Infanterie-Divison und mehreren Eskadrons bestand, beschossen.

Die österreichischen Militär-Attachés.

Bezüglich der Blättermeldung über die Ungewißheit des Schicksals der in das russische Hauptquartier abgeordneten österreichisch-ungarischen Offiziere Oberstleutnant Csicserics und Hauptmann Graf Szeptycki teilt das Kriegsministerium mit, Csicserics befinde sich einem in Wien eingetroffenen Telegramm zufolge in Charbin. Ueber den gegenwärtigen Aufenthaltsort des Grafen Szeptycki sind bisher keine Nachrichten eingelaufen.

Russische Deserteure in Oesterreich.

Der Gemeinderat von Wien beschloß, von der Regierung strenge Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen gegen die Einwanderungen von Arbeitslosen aus Rußland zu verlangen. In der Debatte hierüber tadelte der Sozialist Neumann scharf, daß die österreichische Regierung aufgefordert werde, Rußland Bütteldienste zu leisten. Uebrigens sei die Regierung nicht in der Lage, russische Militärflüchtlinge nach Rußland auszuweisen. Die Zahl der russischen Deserteure in Oesterreich wird auf mehr als 10,000 geschätzt.

Die Unruhen in Rußland.

Die „Petersburger Telegraphen-Agentur" meldet: Die in der Presse erschienenen Meldungen, daß in letzter Zeit 900 wegen Religionsvergehen gefangen gehaltene Personen aus Klostergefängnissen entlassen worden seien, ist nach amtlichen Mitteilungen unrichtig. In letzter Zeit waren in Klostergefängnissen nur 7 solcher Gefangenen. Diese seien freigelassen worden. In den Klöstern befinden sich keine wegen Religionsvergehen verhaftete Personen mehr.

Der Araber-Aufstand in Yemen.

Die Stadt Sana, die eine Besatzung von 5000 Mann türkischer Truppen haben soll, wird von den aufständischen Arabern belagert. Diese haben die Uebergabe-Bedingungen des Gouverneurs abgelehnt. Es geht das Gerücht, die Stadt sei schon gefallen.

Halle und Umgegend.

Halle, 9 März.

Wochenplauderei.

Die Schmelzwasser rauschen in Bächen und Flüssen zu Tal, der Kiebitz vollführt seine possierlichen Flugkünste auf den Wiesen und hält eifrig Umschau nach der Gesponsin, die des Sommers Herrlichkeiten und die Sorgen des Ehestandes mit ihm tragen soll in den kommenden Monaten. Nun ist es an der Zeit, die Frühlingsgarderobe zu lüften und zu reinigen, den Strohhut aus der Ecke zu suchen und ihm durch geeignete Prozeduren wieder Ansehen und blendende Weiße zu geben. Das heißt, diese Erinnerungen gelten nur dem männlichen Teil der Menschheit. Für die nicht genug zu lobende Weiblichkeit ist es natürlich ausgeschlossen, aus der vorjährigen Saison irgend ein Ueberbleibsel zu übernehmen. Schrecklich — schon der Gedanke! Sollte wirklich ein unverständiger Barbar von Gatte oder ein raubgesinnter Vater es wagen, an die heiligsten Güter des weiblichen Herzens zu tasten und in kaltherziger Verstocktheit den dringender wie Brot notwendigen Kredit für die Frühjahrstoilette zu verweigern? Er wäre gerichtet! Glücklicherweise ist unsere Zivilisation auf einem Gipfelpunkte angelangt, der solche rückständigen Anschauungen fast ausschließt. Willig und gern öffnet der Familienvater die Pforten seines Juliusturmes. Gilt es doch, den die Ausgaben des sogenannten Herrn der Schöpfung zwar vervierfachenden, aber dafür auch seine Freuden teilenden Frauen zu dem Schmuck ihrer natürlichen Anmut noch die würdige Folie, den berufenen Trägerinnen irdischer Schönheit den passenden und ihnen von Rechts wegen zukommenden Hintergrund zu geben. — Ich sah ein entzückendes Gebilde im Schaufenster einer unserer Modehandlungen, eine Komposition von zartem Strohgeflecht, irisierenden Flitterchen, überirdisch schimmernden Farbentönen und seltsam geformten ätherischen Blumenzusammenstellungen. Damenhut wäre eine triviale Bezeichnung für dieses geniale Erzeugnis subtiler Putzmacherinnenkunst. Was mochte das Ding wohl kosten? Ach, welcher Effekt würde hervorgerufen, wenn es auf jenem dunkelgelockten Köpfchen prangte, das sich manchmal so eigenwillig zu wenden weiß und im nächsten Augenblick doch wieder mit taubenartiger Grazie Blicke versendet, die wie elektrische Funken von einigen tausend Volt Spannung den Weg finden in die während langjähriger Junggesellenverblendung mit einer blutarmen Speckschicht überzogene Seele. Die Trägerin jenes Köpfchens und Besitzerin besagten Funkentelegraphie-Apparats weiß ganz genau, welchen Einfluß sie ausübt. Neulich — doch eigentlich braucht hier nicht näher auf die Einzelheiten eingegangen zu werden. Wozu alle Welt unterrichten? Wir wollten doch von dem bezaubernden Hut sprechen. Nehme also einen Anlauf und betrete zagenden Herzens die eleganten Räume des Ateliers — so muß man die Stätte edler Kunst doch wohl nennen? Eine imponierende Dame in Changeantseide und sezessionistischer Frisur erkundigt sich herablassend nach meinen Wünschen. „Der Hut dort?" Ein geringschätzendes Lächeln, ein Mustern meiner bescheidenen Persönlichkeit vom Kopf bis zu den Füßen und eine äußerst vornehme Geste. „Das ist ein Pariser Modell. Nur für ganz exquisiten Geschmack. Wir geben die Form nur einmal ab — neunzig Mark!" —

Neunzig Mark! Meine stolzen Hoffnungen sanken zusammen wie ein Häuschen Kartenblätter bei unvermutetem Windstoß, der Kopf wurde rot wie eine Päonie, ein Gefühl unendlicher Leere machte sich in jener Gehirnpartie bemerkbar, die im Augenblick einen schnellen Ueberschlag über die vorhandenen Barmittel zu machen versuchte. Unter einigem Entschuldigungsgemurmel konzentrierte ich mich rückwärts. Als ich über Mukden und Tieling bis unter die schützenden Wälle meines von einem kreidefreundlichen Herrn kommandierten Dämmerschoppen-Charbins gelangt war, revidierte ich die Behältnisse des mir eigentümlichen Finanztresors — ich habe die Börse neulich in einer von Größenwahn durchgeisterten Stunde im Ausverkauf für 1,40 Mk. erstanden. Acht Mark 70 Pfg. waren die Ausbeute. Das langt schließlich bis zum Quartalsersten für Zigarren und Friseur. Die für des Leibes Atzung und Unterkunft sorgende Wirtin ist geduldig — wenn nur der Herr Schneidermeister seine Drohung mit dem Gerichtsvollzieher nicht wahr macht. Am besten ist es schon, wenn ich bei ihm einen neuen Anzug bestelle und einige Andeutungen von einer zu Ostern bevorstehenden Verlobung mit der Tochter eines Grundbesitzers und Gemeindevorstandes in der fruchtbarsten Gegend meiner Heimat fallen lasse. Der „Gemeindevorstand" wird dem Bekleidungsmeister Respekt einflößen.

Doch was wird mit meiner Ueberraschung, was aus dem stolzen Siegesgefühl, mit dem ich vor die taubenäugige Schöne treten wollte? Soll ich ihr ein Gedicht vor die zierlichen Füßchen legen? Sie wird mich auslachen. Außerdem habe ich keins geschrieben. Doch ich weiß schon. Morgen soll der Weg in einem weiten Bogen um die Lasterstätte der sich in vergiftendem Alkohol berauschenden Genossen herumführen. In die erwachenden Felder will ich gehen, an Büschen und Rainen herumkrabbeln und nach der Manier des das Schönste auf den Fluren suchenden bekannten Jünglings einen Kranz winden aus den ersten winzigen Kindern des Lenzes. Und dann will ich ihr das Produkt meiner Naturforschung bringen und sagen — ja, was soll man da sagen? Von dem im Modengeschäft so jäh zerstobenen Traum von Licht und Schönheit darf

---

durch die Renaissance abgegrenzt werden, denn unsere Renaissance ist ja noch ein gotischer Stil, den wir fälschlich Renaissance nennen und der in Wirklichkeit eine Vereinigung gotischer und griechischer Elemente darstellt, wobei alle lebendigen Kräfte gotisch sind und die Details durch antike Anmut veredelt und geläutert.

Alle Kunst besteht nur in Gegensätzen und die Gotik besonders. Wenn man einen sehr mit Ornamenten geschmückten Teil hat, so muß man daneben eine einfache Fläche setzen. Das ist in allen gotischen Kirchen der Fall. Die Gotik ist nicht Ausfluß eines religiösen Fühlens, sondern eines bestimmten Weltsehens. Man tritt in eine Kathedrale und findet sie erfüllt von dem geheimnisvollen Leben des Waldes. Der Grund ist der, daß der Duft und die Atmosphäre aufgefangen sind und widergestrahlt durch eine Künstlerseele, und so ist in diesen unwirklichen Formen der Inbegriff alles Gesteins und aller Bäume enthalten. So wenig wie religiöse Erregung heute eine große Baukunst zu schaffen vermag, vermochte sie es damals. Die alten Baumeister gewannen ihre Schönheit durch ein sorgsames Studium der Natur, die von den gotischen Bildhauern geformt wurde. Ihr einziges Ideal waren die Dinge, die sie vor sich sahen. Daraus schöpften sie ebenso wie die Antike ihre ganze Macht, und sie gestalteten sie in harter nimmermüder Arbeit aus." □

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19050319013/fragment/page=0002

nicht die Rede sein. Das wäre zu blamabel. Stumm muß die Gabe überreicht werden. Ob ich vielleicht das Glück habe, noch ein solides Schnupfenfieber mit in die Wagschale werfen zu können? Man kann nicht wissen, die Wiesen sind noch recht feucht um diese Jahreszeit. Allerdings, für den Augenblick mag ja die in ritterlicher Hingabe erworbene Einbuße an der Gesundheit des Leibes gute Wirkungen hervorbringen. Immerhin ist es nicht sehr verlockend, nachher eine Woche lang mit tränenden Augen und geröteter Nase umherlaufen zu müssen. Ob ich nicht doch besser in eine Blumenhandlung gehe?

H. G.

Platzkonzert. Heute mittag konzertiert auf dem Königsplatze die Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 75. Das Programm umfaßt: Kommandeur-Marsch von Krüger; Ouvertüre z. Op. „Martha" v. Flotow; „Estudiantina", Walzer von Waldteufel; „Fahr wohl, ich hatte dich so lieb", Lied von Schöne; Paraphrase über „Grüße an die Heimat" von Kehl.

Die Knappschaftsvereine im Regierungsbezirk Merseburg. Im Regierungsbezirk Merseburg bestanden am Schlusse des Jahres 1904 folgende Knappschaftsvereine: der Mansfelder in Eisleben, der Dürrenberger in Dürrenberg, der Lauchhammer in Lauchhammer, der Hallesche Salinen-, Neupreußische und Saalkreiser in Halle. Diese sechs Vereine hatten zusammen 40,632 Mitglieder und 9346 Unterstützte, davon 3440 Invaliden, 3792 Witwen und 2114 Waisen. Die Gesamteinnahmen betrugen 4,176,941,99 M., die Gesamtausgaben 3,613,425,05 M., so daß Ende 1904 ein Ueberschuß von 563,516,94 M. vorhanden war. Das schuldenfreie Vermögen der sechs Knappschaftsvereine betrug am Schlusse des Jahres 1904 insgesamt 8,156,790,41 M.

Kunst und Wissenschaft.

ch. Bühnenchronik. Am 21. d. M. findet die feierliche Wiedereröffnung des Kgl. Schauspielhauses in Berlin statt. — „Der reiche Jüngling", ein biblisches Drama von Karl Rößler (Franz Reßner) fand bei der Uraufführung im Volkstheater zu München großen Beifall. Die Episode des reichen Jünglings aus dem Evangelium Marcus ist in dem Drama zu einer Familientragödie auf dem Hintergrund der durch Christus bewirkten sozialen Bewegung gestaltet. — Die Uraufführung von Otto Borngräbers „König Friedwahn" an der Dresdener Hofbühne ist für den 30. März angesetzt. — Zur Nachfeier von Paul Heyses 75. Geburtstag kommt am Stadttheater zu Frankfurt a. M. nächste Woche des Dichters letzte Schöpfung, das moderne Drama „Der Kanadier" zur Originalaufführung, ergänzt durch Heyses einaktiges Drama: „Die Tochter der Semiramis". — „Eilmarsch", eine Posse von Gavault und Berr, fand bei der Generalprobe im Pariser Palais Royal freundlichen Beifall. — Gustavo Salvini, Tommaso Salvinis Sohn, will laut „B. B." im Griechischen Theater von Syrakus eine Aufführung des Sophokleischen „König Oedipus" veranstalten.

r. Kleine Mitteilungen. Der bekannte Leipziger Universitätsmusikdirektor Heinrich Zöllner ist von der Generalintendanz zu Weimar und dem dortigen Schiller-Komitee aufgefordert worden, für die am 9. Mai in Weimar vor dem Goethe-Schillerdenkmal stattfindende Schillerfeier eine Festkomposition zu schreiben, und hat eine zusagende Antwort gegeben.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

l. Halle, 18. März.

Wie unsere Leser sich noch erinnern werden, hatte das Arbeiter Wilhelm M.'sche Ehepaar am Abend des 12. Februar an einem Maskenball teilgenommen, den der Ehemann in ziemlich angetrunkenem Zustande nach Mitternacht verließ, während die Frau sich noch bis gegen 5 Uhr am Tanze vergnügte. Wie die Wirtin des Hauses, wo M. wohnte, bemerkte, kam M. sehr laut nach Hause, rumorte in der Stube und dann war Geräusch zu vernehmen, als wenn M. jemanden schlug. Man glaubte, M. habe sich an seiner Frau vergriffen, und niemand wollte sich in die Sache einmischen. Als Frau M. von der Festlichkeit nach Hause kam, fand sie ihre zweijährige Tochter in einer Blutlache im Bette liegend vor. Sie ließ das Kind von einem Arzte verbinden und brachte es auf dessen Veranlassung in die Klinik. Das Gesicht und der Kopf des kleinen Mädchens waren vollständig mit Blut besudelt, an letzterem fanden sich erhebliche Verletzungen vor, das linke Auge war geschwollen, und das linke Ohr derart verletzt, daß es abstand; hinter dem Ohr war eine klaffende Wunde von 6 Zentimeter Länge. Auch das rechte Ohr war verletzt und auf der einen Backe waren mehrere blutunterlaufene Striemen. Anfangs nahmen die Anschwellungen zu, so daß das Kind auf keinem Auge sehen konnte. Zum Glück heilten die Verletzungen bald und das Kind konnte schon am zehnten Tage wieder aus der Klinik entlassen werden. Bis jetzt sind für das Kind keine nachteiligen Folgen eingetreten und es ist aus dem Befund der Verletzungen sowie dem Zustande der kleinen Patientin zu schließen, daß M. kein Werkzeug bei seiner rohen Handlungsweise benutzt hat. M. hat in der Trunkenheit aus Aerger darüber, daß das Kind nach der Mutter schrie und er infolgedessen nicht schlafen konnte, es mit den Fäusten traktiert und mit dem Kopf heftig gegen die Wand und die Bettkante gestoßen. Der Angeklagte bedauerte, das Kind, dem er sonst sehr zugetan ist, in seiner Trunkenheit dermaßen mißhandelt zu haben; er könne sich nicht mehr darauf besinnen. M. wurde wegen gefährlicher Körperverletzung aus § 223a mit sechs Monaten Gefängnis bestraft und trat die Strafe, da er sich in Haft befindet, sofort an.

In dem zur Flur Lauchstädt gehörenden Jagdbezirk Klein-Benkendorf hatte eine Treibjagd stattgefunden und der herrschaftliche Jäger G. revidierte am 23. Dez. den Bezirk und die Umgegend. Hierbei faßte er zwei Männer, die Arbeiter August R. und Karl H., beide aus Lauchstädt, die ein Paket trugen. Als der Jäger R. festnehmen wollte, drohte dieser, er werde ihm den Schädel einschlagen, wenn er ihn anfasse. In dem Paket befand sich ein Hase, der an einer Schußverletzung am Hinterbein verendet war. Bei der heutigen Verhandlung bezeichnete R. die auch von zwei Zeugen bestätigte Aussage des Jägers zweimal als „gemeine Lüge". Dafür verhängte das Gericht gegen ihn wegen Ungebühr eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von drei Tagen. R. wurde außerdem wegen unberechtigten Jagens und Widerstands gegen einen Forstbeamten unter Bedrohung mit einem gefährlichen Werkzeuge zu 4 Monaten 1 Woche Gefängnis, H. wurde nur wegen Jagdvergehens zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Provinzialnachrichten.

** **Weißenfels**, 17. März. [Hausbesitzerverein. — Lohnbewegung. — Prüfung.] Der Hausbesitzerverein vollendete das Geschäftsjahr 1904/05 mit einer Mitgliederzahl von 360. Die Generalversammlung setzte den Jahresbeitrag auf 1 M. fest. Zu der zu begründenden Mittelstandsvereinigung soll eine vorläufig abwartende Stellung eingenommen werden. Für den Betriebsfonds des zu begründenden Pfandbriefamtes für die Provinz Sachsen werden 500 M. bereitgestellt, doch soll ein endgültiger Beschluß hierüber bis nach den Verhandlungen des Provinzialverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine ausgesetzt werden. Dieser Verbandstag ist auf den 27. und 28. Mai d. J. festgesetzt. Die Versammlung beschließt, denselben nach hier zu übernehmen und die entstehenden Kosten aus der Vereinskasse zu bestreiten. — Eine heute nachmittag abgehaltene Schuhfabrikarbeiterversammlung, die von über 1500 Personen besucht war, gab nach Anhörung eines Vortrags über die gegenwärtige Situation in der Schuhmacherbewegung in einer einstimmig angenommenen Resolution ihre Zustimmung dazu, daß seitens der Tarifkommission auf Anregung des Gewerbeinspektors Collins unter den bekannten Bedingungen Verhandlungen mit den Fabrikanten zwecks Beilegung des Streiks eingeleitet werden. — Zur Abiturientenprüfung an der hiesigen Oberrealschule hatten sich auch 5 Extraneer gemeldet, darunter eine Dame. Bei der heute stattgefundenen Prüfung im Mündlichen bestanden 2 Herren.

* **Sommerfeld**, 18. März. [Erschossen] hat ein Bäckergeselle den elfjährigen Schulknaben Abraham aus Unvorsichtigkeit mit einem Revolver. Die Kugel drang dem unglücklichen Knaben in den Kopf; er war alsbald eine Leiche.

-e. **Hohenthurm**, 18. März. [Einbruch.] Auf dem benachbarten Bahnhofe Landsberg wurde kürzlich nachts ein Einbruchsdiebstahl in den Güterschuppen verübt, bei dem die Diebe mehrere Ballen Wollwaren in die Hände fielen. Einige Tage darauf bat ein Unbekannter, der ein großes Paket bei sich trug, den Führer eines Steinwagens auf der Berliner Chaussee, ihn doch mitfahren zu lassen. Dem Fuhrmann teilte der Fremde dann mit, daß er in seinem großen Paket Wollwaren habe. Vermutlich ist dieser Mensch der Dieb gewesen.

n. **Gerbstedt**, 18. März. [Gewitter.] Gestern mittag hatten wir ein für die jetzige Jahreszeit ziemlich heftiges Gewitter mit Hagel. Gleich der erste Blitz schlug auf dem Glückhilf-Schachte ein und zertrümmerte den Fernsprechapparat und 6 Stangen.

* **Magdeburg**, 18. März. [Gründung einer Vereinsbrauerei.] Der Gastwirtsverein von Magdeburg und Umgegend hatte zu gestern nachmittag eine außerordentliche Versammlung nach den „Drei Kaisern" einberufen, um zur Gründung einer Vereinsbrauerei Stellung zu nehmen. Es waren nahezu 100 Personen erschienen. Ueber die Angelegenheit wurden zunächst aufklärende Mitteilungen gemacht. Infolge des im vergangenen Jahre erfolgten Zusammenschlusses der hiesigen Bierbrauereien hätten sich einige Gastwirte zusammengetan, um dem Plan einer sog. Vereinsbrauerei näher zu treten. Das Projekt zur Erbauung einer eigenen Brauerei sei jedoch gescheitert, und man sei dem Angebot, das Sudenburger Brauhaus von Dummer & Döring zu erwerben, nähergetreten. Der Kaufpreis solle eine Million Mark betragen; hierauf bleiben 200,000 M. als Hypothek stehen, so daß 800,000 M. aufzubringen seien. Dieser Kauf wurde, nach der „Mgdb. Ztg.", in der Besprechung von verschiedenen Seiten als sehr vorteilhaft bezeichnet. Von mehreren Herren wurde seine Genehmigung warm befürwortet. Man wolle durchaus keinen Kampf gegen die Brauereien führen, sondern nur Gelegenheit haben, sich gegen etwaige Angriffe wehren zu können. Beschlossen wurde, dem Erwerb des Sudenburger Brauhauses sofort näher zu treten und zur Gründung einer Aktiengesellschaft zu schreiten. Der hierzu nötige Aufruf wurde von etwa dreißig Personen unterschrieben.

* **Magdeburg**, 18. März. [Umzug der Gefangenen.] Heute morgen wurden die bisher in dem Gerichtsgefängnis auf dem Thränsberg untergebracht gewesenen Gefangenen, einige hundert, nach dem neuen Gefängnisgebäude in der Halberstädterstraße übergeführt. Der Transport erfolgte unter Bewachung mittels mehrerer Omnibuswagen. Der große Umzug des ganzen Gerichts ist für die nächste Woche in Aussicht genommen.

— [Ordensverleihungen.] Verliehen wurde: Dem Pfarrer, Superintendenten und Kreisschulinspektor Julius Scholz zu Salwedel der Rote Adler-Orden vierter Klasse; dem herrschaftlichen Kutscher Karl Einecke zu Mohrungen im Mansfelder Gebirgskreise das Allgemeine Ehrenzeichen.

— [Personal-Nachrichten.] Der Rechtsanwalt Dr. Roehrig in Dingelstädt ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts Naumburg a. S., mit Anweisung seines Amtssitzes in Dingelstädt ernannt worden.

* **Bernburg**, 18. März. [Dem Abg. Dr. Friedberg] wurde, nach dem „Anh. Kurier", dafür, daß er im preußischen Abgeordnetenhause für die Abstellung der Uebelstände bei den hiesigen Eisenbahnübergängen eingetreten ist, seitens des Gemeinderats der Dank ausgesprochen.

F. **Allstedt**, 18. März. [Religionsunterricht.] Der Abtei Fulda ist vom Ministerium zu Weimar gestattet worden, den Schulkindern katholischer Konfession in Allstedt Religionsunterricht erteilen zu lassen. Es wird von jetzt ab jeden Monat der katholische Geistliche aus Artern nach Allstedt kommen und vier bis fünf Kinder unterrichten.

* **Gera**, 18. März. [Theaterverbot für Geistliche.] Zu dem Gerücht von einem an die Geistlichen des Fürstentums ergangenen Theaterverbot ist die „Geraer Ztg." aus zuverlässigster Quelle ermächtigt, mitzuteilen, daß von einem „Befehl" oder „Verbot" keine Rede sein kann. „Wohl besteht der im übrigen selbstverständliche Wunsch, daß der Geistliche nicht durch zu häufigen Theaterbesuch Anstoß gebe und in der Wahl der Stücke, die er besucht, die Vorsicht walten lasse, die er seinem Amte und seiner Stellung schuldig ist. Im übrigen ist der Geistliche — auch, wie wir versichern zu dürfen glauben, nach Auffassung der höchsten (nichtgeistlichen) Stelle, die hier in Betracht kommt — in allen diesen Fragen letztlich nur seinem eigenen Gewissen verantwortlich, und es wird und soll keinem Geistlichen, der eine edle Kunstausübung entweder selbst treibt oder anhört, ein Hindernis in den Weg gelegt werden."

* **Leipzig**, 18. März. [Die Internationale Kochkunst- und Fachausstellung] für das Gastwirtsgewerbe Leipzig 1905 wurde heute vormittag 11 Uhr in den Räumen des Kristallpalastes in Gegenwart des Königs Friedrich August feierlich eröffnet. Ansprachen hielten Oberbürgermeister Tröndlin und der Vorsitzende des Vereins Leipziger Gastwirte, Adolf Schlinke. Ein opulentes Frühstück schloß sich der Eröffnung an.

* **Probstheida**, 17. März. [Ein aufregender Vorgang] trug sich gestern abend in einem Grundstück in der Grimmaischen Straße hier zu. Ein 35 Jahre alter Rohrleger geriet mit seiner Ehefrau in Streitigkeiten. In deren Verlaufe bedrohte er die Frau mit Totschlag und stieß sie die Kellertreppe hinab. Hierbei erlitt die Frau schwere Kopfverletzungen. Der gewalttätige Patron wurde in dem Ortsgefängnis untergebracht. Aus diesem brach er aus. Heute früh ward der Entwichene in Leipzig aufgegriffen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Ein Unfall bei der Einfahrt der Kaiserin.

Berlin, 18. März. Die Kaiserin traf heute nachmittag 3 Uhr 45 Min. auf dem Potsdamer Bahnhofe ein. Die Hofequipage überfuhr an der Ecke Königgrätzerstraße und der Droschkeneinfahrtstelle das vierjährige Kind des Plättanstalt-Inhabers Fritsche, Köthenerstraße 2. Das Kind wurde zunächst nach der Unfallstation gebracht, wo festgestellt wurde, daß es lediglich eine unbedeutende Verletzung durch Quetschung an der Wade erlitten hat. Die Kaiserin zog sofort Erkundigungen über das Befinden des Kindes ein und sorgte dafür, daß eine barmherzige Schwester zur Pflege des Kindes sich in die Wohnung begab. Den Kutscher der Hofequipage trifft keine Schuld an dem Unfall.

von Lucanus.

Berlin, 18. März. Von der abermals auftauchenden Meldung, daß der Chef des Geheimen Zivilkabinetts des Kaisers, von Lucanus, beabsichtige, demnächst seine Entlassung einzureichen, ist in Berlin in offiziösen Kreisen nichts bekannt. Die Nachricht erweist sich als ein leeres Gerücht, das jeder Begründung entbehrt.

Leitung: Otto Sonne.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Heinrich Goeres; für Provinzialnachrichten: Jean Eschweiler; für das Feuilleton: Dr. Arthur Ploch; für den Handelsteil: Ernst Böhme; für den Inseratenteil: Carl Romacker. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —
(einschl. „Unterhaltungsblatt").

Kinder rhachitische, skrophulöse, in der Entwicklung zurückgebliebene, machen sehr oft den Eltern große Sorgen, da alle Bemühungen zur Beseitigung dieser Ernährungsstörungen ohne Erfolg bleiben. Neuerdings haben nun eingehende Versuche in Kinderhospitälern und von erfahrenen Kinderärzten mit einer neuen von Dr. med. M. Heim eingeführten Eiweiß-Eisen-Lezithin-Komposition „Bioson" genannt, stattgefunden, die zu den befriedigendsten Resultaten führten. Nach ganz kurzer Zeit des täglichen Gebrauches von Bioson hob sich der Appetit, der Ernährungszustand und das Körpergewicht sichtlich, das bleiche Aussehen schwand und die bisher traurigen Kinder wurden munter und fröhlich. Da das 1/2 Kilo Bioson, das in Apotheken und Drogenhandlungen erhältlich ist und auf ca. 14 Tage ausreicht, nur drei Mark kostet, so sollten alle Eltern den Kleinen die Wohltaten dieses neuesten, wissenschaftlich geprüften und bestens empfohlenen Mittels zuteil werden lassen.

Den monotonen Gemüsegeschmack ändert sofort eine gute Sauce, gekocht mit
Mondamin.
Erprobte Anleitung zum Kochen von Blumenkohl au gratin, Tomaten-Sauce, Gratin-Sauce, Holländische, Pilz-Sauce, Butter- und braune Saucen enthält nebst praktischen Hinweisen über Gemüse-Verfeinerung das C-Büchlein, welches umsonst erhältlich on Brown & Polson, Berlin C. 2, Abt. R. O. 1.

Gardinen
Dekorationen
Tischdecken
Vorlagen
Bettdecken
Portieren
Diwandecken
Läuferstoffe
Schlafdecken
Teppiche
— Grosse Auswahl in allen Preislagen. —
Sehenswerte, grosse Ausstellung dieser Artikel in der II. Etage meines Geschäftshauses.
Leipzigerstrasse 6.
H. C. Weddy-Pönicke,
Leipzigerstrasse 6.
Elektrische Personenaufzüge.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19050319013/fragment/page=0003

Paul Schauseil & Co.
commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch u. Eilenburg.

An- und Verkauf von Werthpapieren, ausländischen Banknoten und Geldsorten.

Check-Conto-Corrent-Wechsel-Verkehr.
Domicilstelle für Wechsel.
Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).
Verloosungs-Controle.
Privat-Tresore
(einzeln vermiethbar).

Lette-Verein
unter dem Protektorat Ihrer Maj. der Kaiserin u. Königin
Berlin W., Viktoria-Luisen-Platz 6.
Sommersemester 1905:
a) **Handelsschule** zur Ausbildung für den kaufmännischen Beruf;
b) **Seminar f. Handarbeits-, Industrie- und Haushaltungslehrerinnen;**
c) **Gewerbeschule.** Kurse für alle wirtschaftlichen u. häuslichen Arbeiten, sowie für alle weiblichen Handarbeiten sowohl zur Verwendung im eigenen Haushalte wie auch für den Beruf;
d) Schulen für Buchbinderei, für Kunststickerinnen und Schriftsetzerinnen;
e) **Ausbildung in der Photographie** mit allen dazu erforderlichen Fächern. Kurse für Männerschwestern.
Spezialkurse für Amateure.
Für auswärtige Schülerinnen **Pension** im Hause.
Auskunft über sämtliche Institute schriftlich und mündlich durch das Verwaltungsbureau; geöffnet von 9—6 Uhr.
Prospekte gratis und franko.

Sachsse & Co., Halle a. S.
Fernsprecher 408. **Fabrik für Heizungs- und Lüftungs-Anlagen.** Aelteste Heizungs-Firma am Platze. Gegr. 1876.
Central-Heizungen
Koch- und Waschküchen. **aller Systeme.** Schwimm- und Badeanlagen.
Mantelöfen. Trockenanlagen. Schornsteinaufsätze, Ventilationsgitter und Rosetten.

Patente etc. Patentanwalt Sack Leipzig Berlin
Besorgung & Verwertung.

Berlin W. 30, Zietenstr. 22.
Vorbereitungsanstalt
von Dir. Dr. Fischer,
1888 staatlich konzessioniert für alle Militär- u. Schulexamina. Unterricht, Disziplin, Tisch, Wohnung, von den höchsten Kreisen **vorzüglich empfohlen. Unübertroffene Erfolge:** 1904 bestanden 30 Abiturienten, 124 Fähnriche, 8 Primaner, 25 Einjährige u. f. andere Schulklassen. Kleine Abteilungen, individuelle Behandlung. Frospekt unentgeltlich.

„Salem Aleikum"
Wort u. Bild. desgleichen Form und Wortlaut dieser Annonce sind gesetzlich geschützt.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?
Dann empfehlen wir Ihnen
„Salem Aleikum" Garantirt naturelle türkische Handarbeits-**Cigarette.**
Diese Cigarette wird nur lose, ohne Kork, ohne Goldmundstück verkauft.
Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie **Qualität, nicht Konfection** bezahlen.
Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an:
Nr. 3 kostet 3 Pf., Nr. 4: 4 Pf., Nr. 5: 5 Pf., Nr. 6: 6 Pf., Nr. 8: 8 Pf., Nr. 10: 10 Pf. per Stück.
Nur echt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:
Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze",
Inhaber: Hugo Zietz, Dresden.
Ueber achthundert Arbeiter!
Zu haben in den Cigarren-Geschäften.

Pädagogium Waren i. M.
am Müritzsee
zwischen Wasser u. Wald äusserst gesund gelegen, bereitet **für alle Schulklassen** (Sexta—Prima incl.) sowie das **Einj.-, Prim., Abitur.-Examen** vor. Individueller Unterricht in kleinen Klassen. Strenge Aufsicht. **Gute Pension.** Körperpflege unter ärztl. Leitung. Refer. v. Schulmännern.

M. Zumpe,
Handarbeitslehrerin,
An d. Universität 7, II.

Ein neuer Frauenberuf
eröffnet sich durch die Ausbildung als Chemikerin. Prof. d. Dr. G. Schneider, Halle a. S., Heinrichstraße 1.

G. H. Fischer, Bankgeschäft, Poststrasse 12.
Eingang Albert Dehnestrasse,
vermittelt bankmässige Geschäfte,
An- und Verkauf von Wertpapieren, Verlosungskontrolle, Einlösung von Coupons, Eröffnung lauf. Rechnungen, Beleihung von börsengängigen Effekten, Ausstellung v. Kreditbriefen auf das In- u. Ausland.

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen, Hausanschlüsse
an das städtische Elektricitätswerk.
Ratschläge über zweckmässige Anordnung der Anlagen, sowie Auskünfte über die Kosten der Installation und über die laufenden Betriebs-Ausgaben werden in meinem Bureau, Geiststrasse 28, bereitwilligst und kostenlos ertheilt.
K. Rast, Elektrotechniker,
Telephon Nr. 169.

---

empfiehlt in großer Auswahl
Christian Glaser,
Halle a. S., Gr. Klausstraße 24.

Julius Meyer Nachfl.,
A. Herrmann, Uhrmacher,
Brüderstr. 16, am Markt.
Das schönste und einen dauernden Wert behaltende
Konfirmationsgeschenk
ist eine richtig gehende **Taschenuhr.** Die meinem Lager entnommenen Uhren zeichnen sich durch solide Werke mit kräftigen Gehäusen aus.
Für jedes Stück gewissenhafte Garantie.
Besichtigen Sie gefl. mein Schaufenster.

Spazierstöcke mit Double-Silber-, Nickeleinlagen, aparte Neuheiten, empfiehlt von 1.25 bis 16 Mark
4. E. Karras jr., Leipzigerstr. 4.

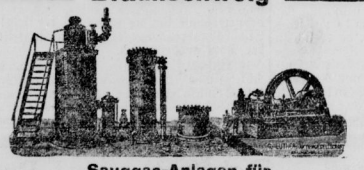
Gänsefedern 60 Pf.
per Pfd. (größere zum Reisen). Schlachtfedern, wie sie von der Gans fallen, mit allen Daunen M. 1.50, feinfert. Gänserupf M. 2.00, bessere Gänsehalbdaunen M. 2.50, 3.00, feste schneeweiße M. 3.50, russische Daunen M. 3.50, weiße böhm. Daunen M. 5.00, gerissene Federn M. 1.50, 2.00, 2.50. Pa. gerissene M. 3.00, 3.50. Vers. geg. Nachn.
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. 46a.
Erste Bettfedernfabrik mit electrischem Betriebe. Viele Anerkennungsschreiben.

Flügel & Pianinos,
nur allerbeste Fabrikate von
Blüthner, Steinway & Sons, Feurich, Irmler, Ritmüller, Römhildt, Werner etc. in allen Stil- u. Holzarten.
Feinste reichhaltigste Auswahl am Platze.
Verkauf zu Originalpreisen von 450—3000 Mark.
Vermietung guter Pianinos.
Reparaturen und Stimmungen prompt und achtsamst.
B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33, Fernspr. 2784.

Rosen!
Rosenhochstämme
Rosenbüsche } Prachtsorten.
Kletterrosen
Die 4 schönsten **Moosrosen!**
Die 4 schönsten **Monatsrosen!**
Ed. Poenicke & Co. m. b. H.,
Delitzsch Nr. 23.
Baumschul-Hauptpreisliste kostenfrei!

Jalousien
und **Rollläden** aller Arten in Holz und Stahl, **Holzdrahtrouleaux** für Wohn- und Schaufenster, **Rollschutzwände, Drell-Marquisen.**
Hallesche Jalousien- und Rollladenfabrik
Franz Rudolph & Co., Krausenstr. 16.
Fernsprecher 2106. Reparaturen sachgemäß.

Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt
G. Luther Aktiengesellschaft
Braunschweig



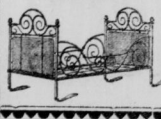
Sauggas-Anlagen für
Braunkohlen-Briketts
für alle Kraftleistungen.
Bisher unerreicht billigste Betriebskraft.
40 bis 60 pCt. billiger wie Anthrazit oder Koks.
In Grössen von 20—250 Pferdest. stets vorrätig und sofort lieferbar.
Aug. Thüsing, Halle a. S., Landwehrstrasse 25, Vertreter für **Königreich** und **Provinz Sachsen** und **Thüringen.**

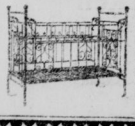
Briketts
v. Sachsen-Thüringen:
Grube von der Heydt
bei **Ammendorf** (Bäumchen).

---

80 Kutschwagen, neue u. gebrauchte, herrsch. Land-, Phaëtons, Coupés, Kutschier-, Jagd- u. Ponywag., Dogcarts, bei Berl. Firm. geb., u. Geschirre. **Berlin,** Luisenstr. 21. **Hermann Hoffschulte.**

Eiserne Bettstellen mit Matratzen für Erwachsene.
Eiserne Garderobeständer
Eis. Blumentische
Eiserne Flaschenschränke
Eis. Waschtische mit Garnituren.
Eiserne Bettstellen mit Matratzen für Kinder.





Wilh. Heckert,
Gr. Ulrichstr. 57.

Obstbäume vorrätig ca. 80,000 Hochstämme und ca. 50,000 Formbäume
Apfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Ia. Qualität, Prima Stämme für **Strassen- und Plantagen-Pflanzungen** vorzüglich geeignet.
Formbäume (Zwergobst) in den verschiedensten Formen
Rosen — Ziergehölze — Solitärs — Alleebäume.
Weidenstecklinge, Georginen.
Kataloge, Spezial-Offerten bitte verlangen.
R. Zersch, Baumschulen, Köstritz i. Th.

Praktische Hausfrauen wählen
als Fussboden-Anstrich
Gumiol-Fussboden-Lackfarbe!
Ueber Nacht trocknend! Nicht nachklebend!
Ferner **zum Konservieren von**
Linoleum, Parkett, lackierten Fussböden
Gumiol-Politur!
Einfacher und im Verbrauch billiger als Wachs!
Man verlange Prospekt.
Lackfabrik **Curt Gündel,** DRESDEN 28.
Niederlage in Halle: **Helmbold & Co.,** Leipziger Str. 104, und Apoth. **W. Höfer,** Geiststrasse 60.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19050319013/fragment/page=0004